

„Theater der Klänge“ spielt Wesker

Die Küche ist kein Ort für Träume

Von FRANK PREUSS

Der Mensch arbeitet, ißt und bekommt Geld dafür. Das ist das Leben, oder nicht? Tellergeklapper, Rühren, Fleisch schneiden, Salate anrichten, Kuchen backen – in der Hektik der Großküche ist kein Platz für Träume. Wer ausbrechen will, scheitert. „Die Küche“ als Modell für den zermürbenden Alltag, für's erstickende Individuum: So versteht Arnold Wesker sein gleichnamiges, dreißig Jahre altes Drama. Was man damit heute noch anfangen kann – diese Frage ließ Jörg Lensings aufwendige Inszenierung für das „Theater der Klänge“ offen. Dennoch: Riesenapplaus bei der Premiere im Theaterhaus.

Es ist schon eine beachtliche Fleißarbeit, die Lensing und das Ensemble leisten: Nicht weniger als 24 Akteure hantieren gleichzeitig in Mr. Marangos Restaurant. Und wenn sie in der mit riesigen Herden, Tischen und Öfen opulent ausgestatteten Großküche hacken, schneiden, braten, dann sieht das auch im Detail überzeugend echt aus.

Hier werden Menschen auf Funktionen zurechtgestutzt. Wenn die Kellnerinnen hereinrasen, den Köchen die Bestellungen entgegen- und diese die Bestätigung zurückrufen, ergibt sich ein Rhythmus, der die Automatik dieser Schufterei verdeutlicht.

Mag sein, daß eine so realistische Darstellung menschlicher Entfremdung vor drei Jahrzehnten das Theaterpublikum schockierte. Davon kann jetzt allerdings keine Rede mehr sein.

Die Traumvisionen und Wutausbrüche des Fischkochs Peter (vorzüglich: Jörg Balschun), der die verheiratete Kellnerin Monique liebt – das wirkt heute geradezu harmlos, ja fast ba-

nal. Obendrein wird der kritische Ansatz durch die extreme Typisierung stark verwässert. Das ist schon eine Schwäche des Stücks; Lensings Inszenierung betont sie auch noch.

In dieser multikulturellen Küche darf die dicke Berta mit dem rauen Umgangston ebenso wenig fehlen wie der ausländerfeindliche Prolet, der längst seinen Verstand versoffen hat. Von jeder Sorte einer, und hoppla, gesamtdeutsche Aktualität – einer von „drießen“ muß auch mit von der Partie sein. Da können die Lacher nicht ausbleiben.

Aufwand

So bleibt trotz der geschlossenen guten Darstellerleistung, der beeindruckenden Kleinarbeit und dem imposanten Bühnenbild ein bitterer Nachgeschmack: Diesen Aufwand hätte man besser in ein anderes Stück investiert. (Weitere Aufführungen an der Prinz Georg Straße 80 bis 30. Dezember: Mittwoch bis Samstag 20 Uhr, Sonntag 18 Uhr. Kartenbestellung: ☎ 46 27 46).